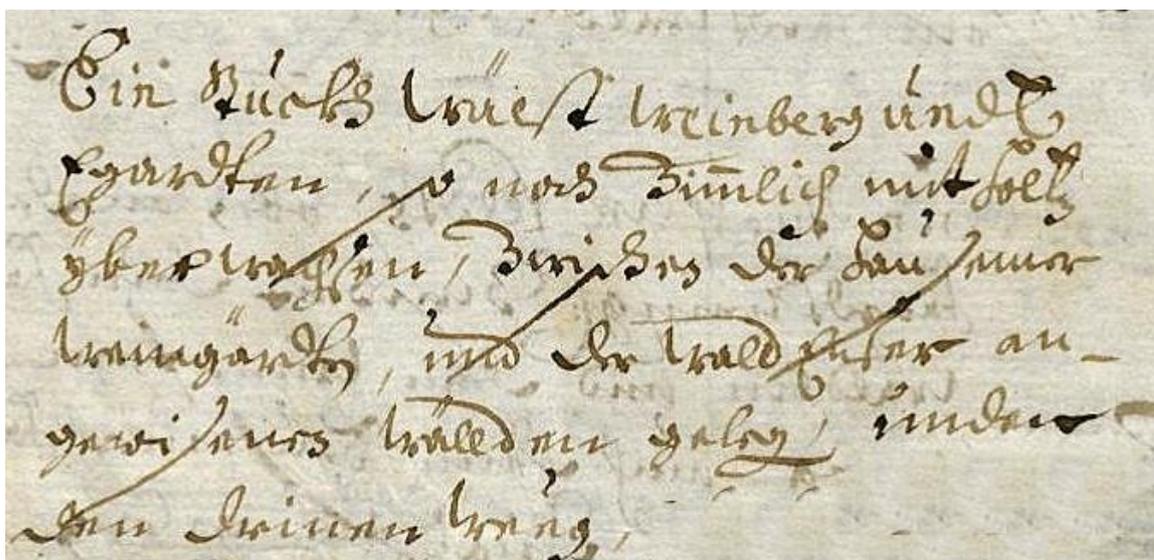


Geschichte des Monats Juli:

Flurnamen auf der Markung von Nordhausen

Für die im Sommer des Jahres 1700 neu angekommenen Menschen aus den Waldensertälern waren die Anfangsjahre in der neuen Heimat mit Sicherheit eine äußerst schwierige und harte Zeit. Etwa die Hälfte der Neuankömmlinge wurde zunächst in Hausen in drei leerstehenden Häusern einquartiert, die andere Hälfte fand in Dürrenzimmern und in Nordheim Unterkunft. Ein Problem war sicherlich, dass sie die Sprache der Einheimischen nicht kannten, sich aber von Anfang an mit ihnen auseinandersetzen und sich mit ihnen arrangieren mussten. Hinzu kam, dass sie jetzt in ihrer neuen Heimat in einer ganz anders geformten Landschaft mit ganz anderen Bodenverhältnissen wie in ihrer ursprünglichen Heimat lebten, wo sie eher Viehzüchter und Bergbauern waren. An die Art der Bewirtschaftung der Grundstücke, die man ihnen von der Hausener und der Nordheimer Markung zugeteilt hatte, bestehend aus Ackerland, Wiesen, Wald und Weinbergen, mussten sich die Waldenser erst gewöhnen. So mussten sie z.B. die Handhabung des Pfluges erst erlernen, er war ihnen als Bergbauern unbekannt. Weinberge kannten sie bisher auch nicht, und viele der Flächen waren seit Jahren unbearbeitet und lagen brach, überwuchert von Gestrüpp und Unkraut:



Ein Stückh wüest Weinberg und Egardten so noch zimlich mit Holz überwachsen, zwischen der Hausener Weingärdten und der Waldenser angewiesenen Wäldten geleg under dem Diemenweg...

Doch die Neuansiedler scheuten bei der Arbeit keine Mühe, wie man aus einem Bericht eines Brackenheimer Beamten aus dem Jahr 1700 ersehen kann:

Den 14ten Jul. 1700: „Die Waldenser sind mit Ausreut und Umhackung der Wildniß, auch Aufbauung der Baracken beschäftigt, lassen sich früh und spät ganz eifrig und ohnverdrossen an der Arbeit finden, säen bereits etwas Rübsamen aus, und sezen Kraut; das anhaltende trockene Wetter aber ist zu dem harten rauen Boden ihnen dermalen nicht favorable, so, daß sie solchen fast mit gedoppelter Mühe gewinnen müssen. Sie erweisen sich gegen die Nachbarn fein verträglich, daß allerdings keine Klage gehört wird, wie sie denn unter sich selbst auch fein still und einig leben, und gute Ordnung halten...“

Für einen Teil der abgetretenen Nordheimer und Hausener Güter waren bereits vor 1700 deutsche Flurnamen vorhanden, die teilweise von den Waldensern übernommen wurden (Diemenweg, Schwarzen, Im Grund, Holzwiesen, Breibach usw.). Doch in Nordhausen

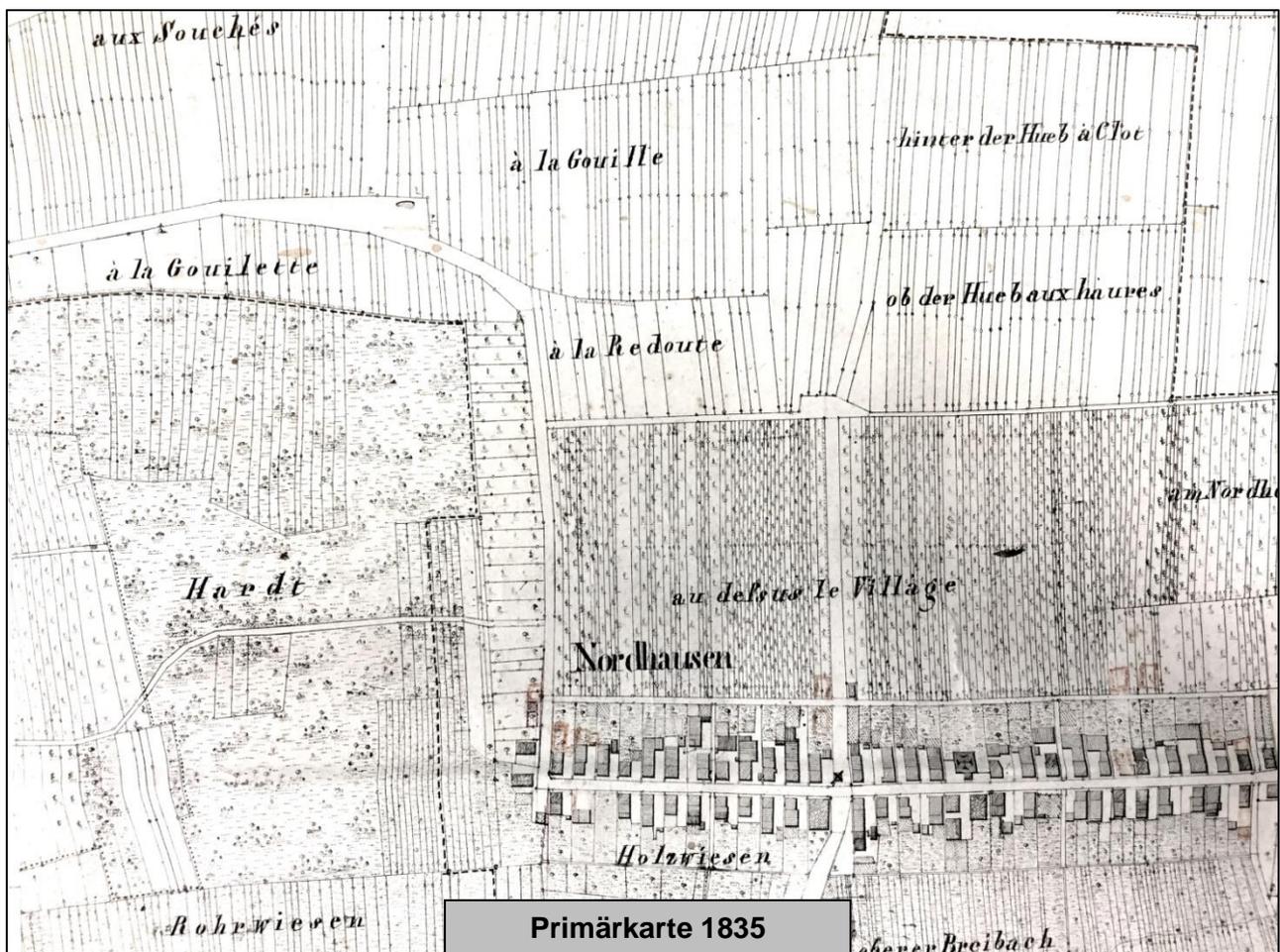
wurden auch viele Flurnamen aus der Sprache der Waldenser neu eingeführt bzw. angewendet. Dabei erscheinen oft auch Namen, wie sie im Chisonetal, ihrer alten Heimat, anzutreffen sind. Allerdings haben nur wenige dieser Namen Eingang in die amtliche Schreibweise und in die Primärkarte gefunden. Zahlreich findet man diese Namen aber in alten Güterbüchern. Im 1834 angelegten Güterbuch wird der Besitz eines jeden Bürgers aufgelistet: Haus und Hof, Äcker, Weinberge, Wiesen, Wald, Garten. Da es damals noch keine Parzellennummern gab, wurde die Lage allgemein beschrieben und durch die Benennung der Angrenzer definiert. Meist wurde dabei der Flurname in deutscher und in französischer Sprache genannt:

Jean Piston,
Weingärten
1/2 H. 9/38. R. im Vinman, à la
Montagne, neben David Conte
und Louis Salen, 1. J. 30. 1834

Jean Piston, Weingärten,
im Diemen, a la montagne, neben David
Conte und Louis Salen

Jean Pierre Conte
Äcker
Zelloz Neipperg
1/2 H. 9/38. R. im Hörnle, à la
garderas, neben Louis Martin
und Georg Clapier, 1. J. 30. 1834

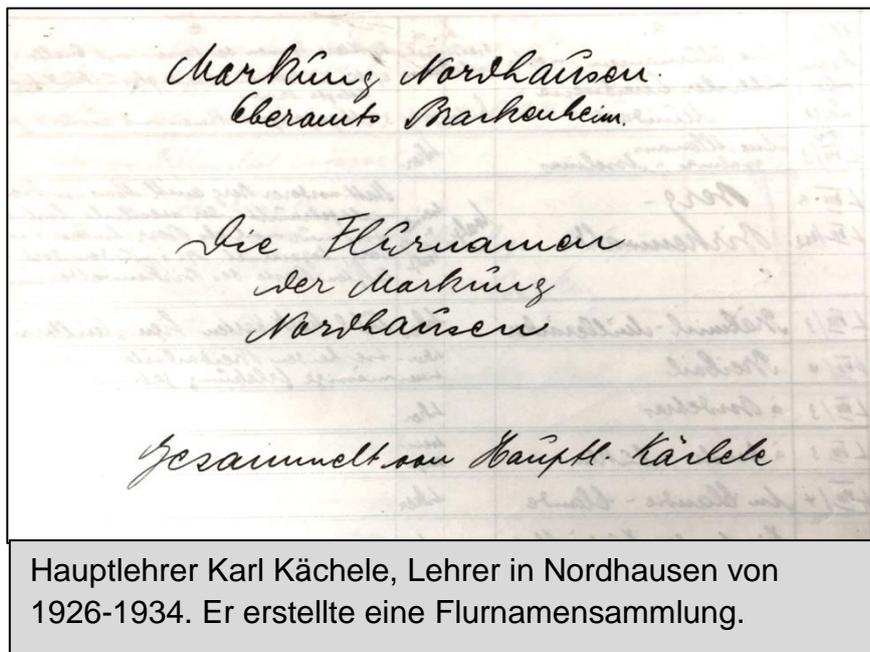
Jean Pierre Conte, Äcker Zelg Neipperg
im Hörnle, a la garderas, neben Louis
Martin und Georg Clapier



Die Kirchen- und Schulsprache war früher Französisch, aber untereinander verständigten sich die Waldenser in ihrer eigenen provenzalischen Dialektsprache (das war kein französisches oder italienisches Patois). Im Laufe der Zeit verschwand der Einfluss der

französischen Sprache immer mehr, vor allem als ab 1823 der Unterricht und der Gottesdienst in deutscher Sprache erfolgen mussten. Mit der Zeit wurden dadurch einige französische Flurnamen „eingedeutscht“ und in hiesiger Mundart gesprochen, was heutige Erklärungsversuche erschwert. Als Beispiele dazu seien genannt: *Au saret pont de Hausen* bedeutet übersetzt *Hügel bei der Hausener Brücke*, daraus wurde **abondhausen**. Oder aus *Im Hörnle – au pain perdu* (das bedeutet sinngemäß „verlorene Mühe“ wegen der strengen Frostlage) wurde einfach **bomberde** gemacht.

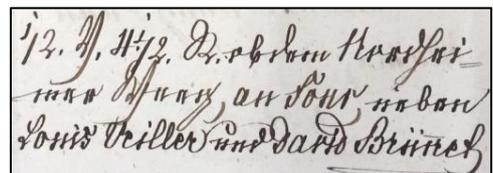
Der Sprachwissenschaftler Ernst Hirsch befasste sich sehr detailliert mit der Erforschung der Sprache der Waldenser, besonders blickte er dabei auch auf die Flurnamen. Um 1930 erhielt Hirsch vom damaligen Nordhausener *Bürgermeister David Frank* (BM von 1913-1932) schriftliche Aufzeichnungen über die Flurnamen von Nordhausen. Das waren vermutlich die Aufzeichnungen von *Lehrer Karl Kächele*, der damals eine Sammlung von 48 Flurnamen erstellt hatte. Dabei hat Kächele die ortsübliche Schreibweise, die mundartliche Bezeichnung und mögliche Erklärungen festgehalten nebst der derzeitigen (damaligen) Bewirtschaftungsform. Im Folgenden werden nun einige dieser besonderen Namen dargestellt und erklärt, alle 48 bei Kächele aufgelisteten Namen können aus Platzgründen nicht aufgeführt werden:



à bande, Butzla; Weinberge; Ausläufer zum Brämichtal; frz. *bande* = *Rand, Einfassung*.

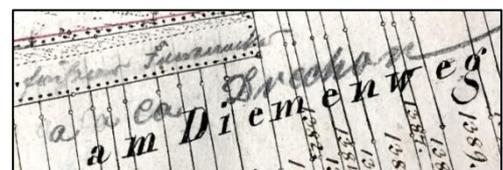
A Bordebras (BM *Frank*: *Abordabra*) Langes, schmales Grundstück/Wiese, am Rande anderer Parzellen gelegen.

Am Nordheimer Weg au fours; (afus); Hier befand sich früher der Gemeindebackofen am Nordheimer Weg; frz. *four* = *Backofen*.



A garderas; *Im Hörnle au Garderas*; leicht ansteigend gegen Dachsbau; *Hirsch*: „Fläche, die man mit einer kartiero (9-10 Liter) besäen kann“.

A la Drechon (alte Zung); In provenzalischer Dialektsprache ein Ort, wo es steil hoch geht, was von der Lage der Flur her gut zu verstehen ist, am



Steilhang zum Hörnle hin gelegen.; amtlicher Name **Diemenweg**.

À la Fontaine (alevontane); in diesem Gewand war eine Quelle, die leider zugeschüttet wurde; frz. *fontaine*, welsch: *fundara* = *Brunnen, Quelle(n)*.

À la gouille (BM Frank: Alegulien): „(Zum) Wasserloch“, leicht abfallender Südhang über dem Ort (heute überbaut). Wasserlöcher evtl. von ausgegrabenen Baumstümpfen (*Hirsch*).

A l'envers (alavèrs, alewers), **Breibach à l'envers**; In provenzalischer Dialektsprache ist „envers“ immer die nördliche, die schattige Seite eines Tales. Heutige Namen: Pfarräcker und Schuläcker.

A la meande (alemianden); **à la meaude**: Ein sich windender Weg zum Hörnle hinauf; Weinberge, Äcker; Südhang, leicht ansteigend zum Dachsbau.

A la Redoute (aleduten): auf der Höhe nördlich des Dorfes; frz. *redoute* = *Schreckschanze*, hier wohl bezogen auf Überreste des Landgrabens.

A la serve (BM Frank: Aleserwa); urkundl. *Diemenweg à la Serve*; ein langes schmales Gewann am Diemenweg; weist auf Wald hin; charakteristisch für das obere Chisonetal (*Hirsch*).

A pain perdu (bomberde); urkundl. *Im Hörnle – au pain perdu*; Nordseite, ziemlich eben, Ertrag (besonders früher) von allen Weinbergen am unsichersten; wenn nirgends die Weinberge erfrieren bei leichten Frösten, dann hier; auch die Frühjahrsnebel setzen sich leicht dort fest; frz. „*peine perdue* = *verlorene Mühe*“, wohl nicht „*pain perdu-verlorenes Brot*“; der Name könnte aus Fenestrelle stammen, dort gibt es eine Flur *a pan perdu*.

A Pont (abund, abondhausen); urkundl. *Au saret pont de Hausen* (Hausener Brücke) **hinter der Hueb à pont**; frz. *pont* = *Brücke*.

Aux Allemands (Asselmas, asalmas, allemens); ziemlich am Grund zum Katzental / Brämichtal hin; „von den Deutschen bekommen“ (Deutschorden?).

Au Claudie (klaute, glaudi), **Untere Landwehr au claudie**; Äcker am feuchten Brämichtal, im Grund, *nördlich der Oberen Landwehr*.

Au Sarêt (aseret), *Au saret pont de Hausen*, **A pont de Hausen** (abundhausen) Ein oben abgeflachter Hügel (hier südlich des Ortes bei der Hausener Brücke) mit einem Höhenweg und guter Aussicht; zuvor Hausener „*wüest ackherfeld*“.

Aux defriches (en de Fritze); urkundlich *Im oberen/unteren Landwehr aux Defriches*; heute obere Landwehr; Acker, Weinberge; frz. *defricher* = *roden, urbar machen, reuten*; *zu den Brachäcker*; urbar gemachtes, neu kultiviertes Land.

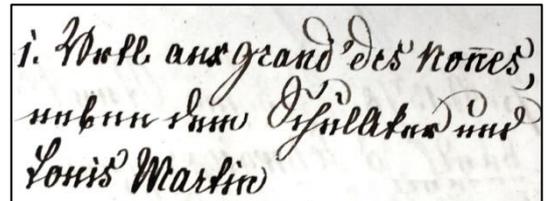


Au dessous le Village

Abgegangene Bezeichnung für das Land hinter dem Dorf; Weinberge, Baumstücke; der französische Name ist nur noch auf den Karten, er wird nicht mehr benutzt; leicht geneigter Südabhang, heute überbaut.

Aux grandes des Nonnes (Munie)

Große Nonnenstücke; **aux grands des nonnes/munie**; Acker; auf dem Höhenrücken, vermutlich früher Klostergut (Klarakloster, Kloster Lauffen?); *Kächele*: eine Steinfigur gefunden (ohne Kopf), Füße bis zum Knie, eine Art Engelsfigur, ist in der Schule aufbewahrt (heutiger Verbleib?)

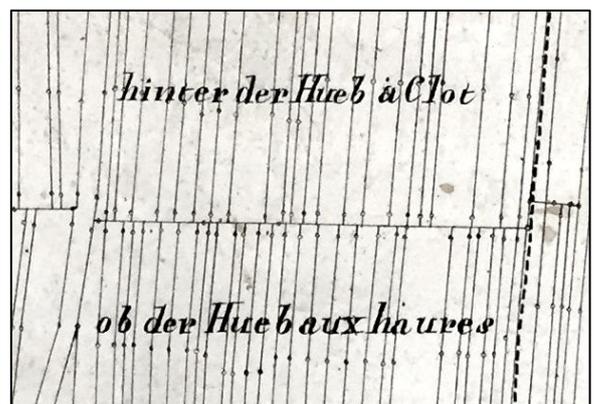


Aux souches (suze, BM Frank: Alesutze); „zu den Baumstümpfen“; evtl. ein Ort, an dem Baumstümpfe nach dem Fällen der Bäume noch lange gelagert wurden;

Au terraille (ralje): Erdwerk, aus dem Ton genommen wurde, der für Ziegel und Tongefäße gebraucht wurde; **au terraille-tralje, ralje**; Weinberge; früher 2 Stufen neben dem Weg, heute ausgeglichen, nur noch eine; frz. *traille* = fliegende (= Behelfs-)Brücke.

A trois morgen (Dreimorgen): Wiesen und Äcker bei der unteren Landwehr; amtlicher Name **Untere Landwehr**; Nordabhang zum Brämichtal; dt.-frz. zu den drei Morgen.

Huob a Clot (a clot): Heute überbautes Land im Nordteil von Nordhausen; **hinter der Hueb à clot**, von der Höhe nördlich des Dorfes leicht abfallend in einen Graben, jetzt zur Markung Nordheim; welsch *clot* = Hochfläche (Fenestrelle).



Ob der Hub aux haures (saura) = bei den Winden; den Ostwinden ausgesetzt (heute überbaut); **em Saura**; Acker; auf der Höhe nördlich hinter dem Dorf.

Im Grund au prés (pra(i)tnorda), Nordheimer (breite) Wiese; nahe bei dem Grund, tiefster Punkt der Markung Nordhausen. **Grund-im Grund au près**; Acker, Wiesen im Brämichtal.

Sauries: Wiese, Acker; amtlicher Name **Grund**; nass, mager.

Solitude (solitit): Isolierter Platz links von der Zabergäustraße; **solitude**; Acker, schmaler Streifen an der Straße nach Brackenheim; frz. *solitude* = Einsamkeit.

Surrass (suras): Anderer Name für *deffriches*; Neubrucland bei der oberen Landwehr; **surrass**; Weinberge; amtl. Name **Obere Landwehr**, teilweise auch vom Volk noch als **deffriches** bezeichnet.

Gossem (gohsem): Eine kleine, steil abfallende Flur, ein Südabhang beim „Dachsbau“, Weinberg, neben der Flur *Vivat*. Der Flurname weist auf ein historisches Ereignis aus dem Alten Testament. In dem Flurnamen Gossem stellten die Waldenser vielleicht symbolisch eine Verbindung zwischen dem, was in dieser Geschichte berichtet wird und ihrem eigenen Schicksal her.

Vivat (vivat); urkundl. *Diemenweg au vivat*. Nach *Hirsch* handelt es sich um eine Kurzform von *Vivarais*, dem Namen einer Landschaft, aus der u.a. der Nordhausener Kolonist *Dubois* stammt. Bei ihm wird als Herkunftsort *de Clombliou le vieux dans le **Wiwa*** angegeben.

Neben diesen genannten Flurnamen gibt es noch etliche weitere Bezeichnungen, die interessant und erklärens-wert wären. Wichtig ist, dass diese besonderen Zeugnisse aus der Gründungszeit des Waldenserortes Nordhausen dokumentiert sind und nicht in Vergessenheit geraten.

Ulrich Berger